

Vom Uhrenmarkt in Amsterdam, der Kunstuhr in Lier und Besançon, heute

Wenn heutzutage einem Geschäftsmann, Industrievertreter oder Beamten die Möglichkeit gegeben ist, mit dem Ausland in Verbindung zu treten und einen diesbezüglichen Besuch zu unternehmen, so wird er halten, wie man zu sagen pflegt: „Wenn einer eine Reise tut, so kann er viel erzählen.“ Trotzdem aber sind dies, außer was er je nach seinem Temperament, wie ich sagen möchte, an privaten Dingen zu erleben wußte, stets die gleichen „storries“. Ist er ein Uhrenfachmann, so weiß er zu berichten, daß außer Schinken, Speck, Schokolade, guter Konfektion usw. die Schaufenster mit den modernsten schweizer Uhren geradezu überhäuft sind und alles einem Wunder zu scheinen gleicht.

Durch die mir an sich seltensamerweise vergönnt gewesene Gelegenheit, auch nach dem Kriege für Jahre im Ausland leben zu können, ist es mir möglich, einmal ganz andere fachliche Beschauungen zu geben. Aus Holland will ich etwas Bedauerndes, aus Belgien etwas Bewunderndes und aus Frankreich etwas Beneidenswertes der Uhrmacherei berichten.

Wie auch hierzulande die Meinung über die Gewerbefreiheit sein mag, in Holland jedenfalls, wo gegenteilige Gesetze nicht bestehen, hat der wirkliche Fachmann großen Kummer damit. Die Devisenlage in Holland ist heute noch eine ebenso heikle Angelegenheit wie in Deutschland, und der holländische Importeur hat noch immer sehr schwer zu kämpfen, Einfuhrlicenzen für schweizer Waren zu bekommen. Nicht aber der „Kollege“ vom „Warterloo-plein“, dessen Besuch jeder Handelskommission eine Reise nach der Schweiz ersparen könnte, um dem Vorhaben, die neuesten Uhren aller Qualitätsstufen zu besichtigen, gerecht zu werden.

Wenn man vom „Dam“, dem Platz vor dem Königlichen Palast, aus über alle romantische, holländische Brücken der Wasserstraßen oder „Grachten“, wie sie heißen, tiefer in die Altstadt eindringt, kommt man auf einen Platz, „Warterloo-plein“ genannt. Synagoge und Umgebung lassen heute noch deutlich die Spuren des Krieges erkennen und auch im großen und ganzen herrscht heutzutage eine etwas andere Atmosphäre als damals, als noch „de zonen van't oude volk“ reich vertreten waren. (Die Söhne von dem alten Volk, die Juden sind gemeint.) Das Treiben hier ist ein freier Handel, ein Markt das ganze Jahr hindurch, vom Schrott bis zum Diamanten. Es sind meist die üblichen Marktstände, deren gesamtes Inventar mit all ihrer Einrichtung des Abends, in einen zweiräderigen Wagen verpackt, die Nacht über mit in das Reich dieser geschäftstüchtigen Fachleute wandert. Zur Zeit sind sehr viele Asiaten mit ihren undurchdringlichen Gesichtern zu finden, vertreten jedoch meist die Branche der Kleider und Stoffe und sind verdammt geschickte Kaufleute, die Herren Textil-Chinesen. In der Regel werden diese von jungen Damen einfach mit „Zeg Willy“ angesprochen. Er gibt dann in sauberem Holländisch Antwort und weg ist die Mystik des Fernen Ostens.

Dringt man nun weiter durch das Treiben und Gewühl von Menschen hindurch, so finden wir die „Präzisions-Menschen“. Wieviel es eigentlich sind von diesen Geschäftsleuten in schwarzen Uhren (oder andersherum), man weiß es nie genau, denn vielleicht morgen schon beliebt es ihm, ein neues Scheuerpulver anzupreisen. Zwanzig bis dreißig sind es aber meist, und glauben Sie mal! nicht, daß es hier „so hinterherum geht“, daß man etwa zugeflüstert bekäme, mein Herr, Interesse für eine Uhr? Oh nein, auf einem Stück Stoff liegen ganze Reihen, schön nebeneinander und ausgezeichnet, durch Leder- oder Metall-Bänder abgewechselt, die Armband-Uhren. Natürlich die modernsten Gehäuse in Gold und Double mit gewölbten Gläsern, von der besten schweizer Qualitätsuhr bis zum Roskopf mit rotem Sekundenzeiger aus der Mitte, herab im Preis bis zu 20 holländischen Gulden. (Dem Lebensstandard angemessen, betrüge das etwa DM 24,00.) Selbst wasserdichte Uhren, Chronographen oder den hochwertigen Compax mit Kalender, Mondphasen und zwei Drückern in 18 K Gold werden Sie finden können.

Diese Herren „Kollegen“ sind obendrein sehr wohlwollend und bescheiden. Befragen Sie den

einen oder anderen, ob er wohl die Reparatur selbst ausführe bei einem eventuellen Garantiefall, es könnte ja möglich sein, denn immerhin liegt neben der Kasse (Zigarrenkiste) eine Pinzette (Sanitätskasten-Qualität) und eine Lupe. Nun die Antwort: Mein Herr, wenn Sie eine Uhr kaufen und diese bleibt stehen, bekommen Sie Ihr Geld zurück, oder eine andere Uhr. Ja, da kann sich wohl mancher Fachmann ein Stück abschneiden, wie man zu sagen pflegt.

Der holländische Fachverband richtet sich nun nicht direkt gegen den sogenannten „schwarzen Verkauf“, da ja schließlich der eine oder andere auch nicht ganz ohne diese Geschäftsform auszukommen gedankt, sondern lediglich, daß überhaupt eine derartige Möglichkeit gegeben ist und das Übel noch mehr an Ausmaßen zunimmt.

Es ist geradezu belachlich, daß eine geplante Kommission zur Überwachung der Qualität nach unendlich langen Bemühungen nicht in Aktion treten konnte, und die Fachkräfte bleiben völlig machtlos. Es erweist sich als sinnlos, die Lanze für die bessere Uhr zu brechen, wenn auf der anderen Seite tausend von minderwertiger Sorte in fälschlichem Gewande illegal einwandern. Das heißt, daß auf der einen Seite von dem Fachmann seinem Staat gegenüber das nötige Nationalgefühl erwartet wird und die Preise der reell eingeführten Waren hochzuhalten hat, und auf der anderen Seite macht der freie unkontrollierbare Händler das Geschäft.

Nun, von Amsterdam 50 Minuten Flugzeit und wir sind in Belgien, einem Land, das sehr wenig um die Uhr zu erzählen weiß, und doch wollen wir nicht übergehen, daß es über eine Kunstuhr verfügt, einzig in ihrer Art und als solche eine Sehenswürdigkeit des Landes, die alljährlich viele Touristen anlockt. In der Nähe Antwerpens, dem flämischen Städtchen Lier, befindet sich in einem aus dem 17. Jahrhundert stammenden Turm der damaligen Stadtbefestigung ein komplizierter Mechanismus, mehr noch Uhrenanlage, wäre die treffende Bezeichnung. Ihr Konstrukteur war Jan Zimmer, nach dessen Name 1931 der Turm benannt wurde.

Die mechanische Aufteilung der „Uhr“ setzt sich zusammen aus der eigentlichen Kunstuhr, einem astronomischen Uhrensaal und einer an der Turmfassade angebrachten Mutteruhr als Hauptregulierungsorgan. Ihre Zeitangabe beruht auf der des Meridian von Greenwich. Der Antrieb erfolgt elektrisch mit Sammlerquelle für 24 Stunden Gangreserve.

Die Kunstuhr führt die Landeszeit, umgeben von 12 weiteren Zifferblättern, auf denen Jahreszahl, Monat und Tag, Tierkreiszeit und Sonnen-Zyklus, Jahreszeiten, Eintritt von Ebbe und Flut einiger europäischer und überseeischer Häfen sowie Mondphasen ersichtlich werden.

Gleich klassischen Meisterwerken, sind die Viertelstunden durch Figuren der Lebensalter repräsentiert. Zur Mittagsstunde öffnet sich ein Fenster und es erscheinen der Reihe nach das Wappen Belgiens, alle bisherigen Könige, das Wappen von Lier und seine bedeutendsten Bürgermeister.

Im astronomischen Uhrenraum sind, von der Mutteruhr angetrieben, Uhren, vielmehr nur Zeigerwerke, vorhanden, die die wichtigsten Ortszeiten der Welt wiedergeben. Interessant ist, daß die Zifferblätter vielfach das Charakteristische der betreffenden Länder aufweisen. Beispielsweise sind unter anderen solcherart die „Uhren“ der Türkei, Indiens, Chinas und Japans gleich als solche erkennbar. Die Zeiger der chinesischen Uhr drehen sich folglich in umgekehrtem Sinne.

Wenn wir nun noch weiter nach Süden reisen und nach Frankreich gelangen, so führt unser Interesse nach Besançon. Ein Name, der wohl jedem Kollegen bereits ein Begriff sein wird, und so mancher Ältere von ihnen hatte vielleicht schon selbst einmal die Gelegenheit, im Rahmen einer Studienreise nach dort zu gelangen.

„Salon de la Montre Francaise“, Salon der französischen Uhr, Sitz der nationalen Föderation der französischen Uhrenindustrie, der Verband acht verschiedener Uhrensyndikate, deren fünf im Departement Doubs, zwei im Departement Haute-Savoie

und einem in Paris mit einer Mitgliederzahl von insgesamt 311 Fabrikanten liegen. Repräsentiert im Haus Nr. 21 in der Rue de la République. Im ersten Stock des Gebäudes befindet sich ein sehr umfangreicher Uhrensalon, eine ständige Uhrenaussstellung mit angeschlossenen Leseraum. Die Ausstellung gestaltet sich in zwei Reihen von Schaukästen gleicher Aufmachung mit insgesamt 24 Kästen. Als einziger Unterschied besteht ihre Form, abwechselnd eines stehenden und liegenden Rechtecks. Sie stehen auf einem mit granatrotem Samt bedecktem Podium und sind im Innern mit fluoreszierendem Licht hell und doch zart beleuchtet. Der Name des Ausstellers setzt sich ebenfalls aus leuchtenden Buchstaben zusammen.

Ausgelegt sind die Kästen ebenfalls einheitlich mit einem diskret graublauen Crêpestoff.

Wenn auch die Aussteller derart in einen streng einheitlichen Rahmen gebracht wurden, so hat dagegen ihre Phantasie, ihr Geschmack, ihre Originalität in bezug auf die Ausstellungstücke freien Lauf. So zeigt jeder Aussteller je nach seinen Grundsätzen der guten Werbung viele oder nur drei bis vier seiner besten Stücke. Photos, Diagramme und Aufzeichnungen der verschiedensten fabrikatorischen Phasen der Uhrenerzeugung weisen auf die besonderen Vorzüge und stehen im Kampf der Werbung. Selbst wertvolle antike Zeitmesser dienen zur Untermauerung des Fortschrittes.

Sämtliche Erzeugungszentren der französischen Uhrenindustrie sind vertreten, wie Besançon, Villers-le-Lac, Morteau, Cherquemout, Annemasse, und alle zeigen ihre eigene charakteristische Technik und Fabrikation. Vertreter der modernsten Fabriken, wie z. B. eine von Besançon, sind Nachbarn der bedeutendsten Unternehmen mit traditionellem handwerklichen Charakter. So zeigen in ihren eigenen Schaukästen die Mitglieder der beiden Verbände der Uhrmacherhandwerker der Departements Doubs und Haute-Savoie handwerklich hergestellte Uhren.

Man gewinnt somit auch in technischer Beziehung eine allgemeine Übersicht der französischen Uhrmachereiergebnisse.

Der angeschlossene Leseraum ergänzt die Ausstellung in vorteilhaftester Weise und man findet dort Kataloge, Prospekte und Fachzeitschriften aus aller Welt. Eine „Uhr“ oder anders benannte deutsche Fachzeitschriften brauchen Sie jedoch nicht zu suchen, denn leider wurzeln die politischen Ereignisse der jüngsten Vergangenheit zu tief, als daß trotz aller internationaler freundschaftlicher Beziehungen in Fachkreisen das Auftreten der deutschen Stimme zu erwarten wäre.

Jeder Besucher, so beliebt sich der Generalsekretär der Fédération Nationale de l'Industrie Francaise de la Montre, Monsieur J. Etienne, auszudrücken, der sich für die Uhrenbranche interessiert, sollte es nicht verfehlen, Besançon und seine Uhrenaussstellung zu besuchen. Er wird feststellen können, daß die französische Uhrenindustrie, befreit von der würgenden Hand fremder Besatzungsmacht, sich unermüdlich bemüht, das Vorkriegsniveau ihrer Erzeugnisse wiederzufinden.

Anfang sprach ich davon, mit einem Bericht einer beneidenswerten Einrichtung der Uhrmacherei zu enden, was man wohl dem Uhrensalon mit Recht zusprechen kann. Für uns aber bleibt es bedauerndwert, während der Rezeption hören zu müssen, daß nur die Initiative der Einzelnen und gemeinsame Bestrebungen es ermöglichen konnten, in einem Lande, das vernichtet und ausgeplündert wurde, die Ruinen zu beseitigen und neu aufzubauen.

Obwohl es mir sehr fern liegt, politische Diskussionen in unsere fachlichen Interessen zu verschleppen, kann ich nicht unterlassen, zu bemerken, daß ich auch während des Krieges, etwa Ende 1943, Besançon einen Besuch abstattete und keinerlei Spuren von Plünderungen wahrgenommen habe. — Der, von dem man sah, daß er die Kiste Zigarren erbrach und eine davon rauchte, bleibt der Dieb für den Rest, auch dann, wenn danach noch andere der Versuchung nicht widerstehen konnten und so vielleicht die Kiste leer wurde. — Loske.

F.W.SCHMID
FERNRUF: 3 16 18

• MARKEN-
UHREN •
• FURNITUREN •
• UHRMACHER-
WERKZEUGE •
• BIJOUTERIE •
• ANSATZ-
BÄNDER •

MÜNCHEN 38
BRUNHILDENSTR. 30